



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Herr Lassalle und die Arbeiter. 2.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

dem Kampf ein schneller Verlauf, starke Schläge, dauernde Popularität der gegenwärtigen Opposition und dem Volke dauerhafte Entschlossenheit und Vertrauen zu seinen Führern zu wünschen. ♀.

Herr Lassalle und die Arbeiter.

2.

Hatten sich die Entrepreneure der wie beschrieben in Scene gesetzten Arbeiterbewegung den Verständigen schon früher dadurch übel empfohlen, daß sie die Arbeiter in fortwährender Wiederholung durchaus zu einem besondern „vierten Stande“ stempeln wollten, während die neue Zeit sich angelegen sein läßt die Schranken zwischen den Ständen möglichst zu entfernen, so arbeiteten jene jetzt in dieser Weise weiter. Man redete sich ohne Grund in Hize über ein Phantom, und das Wort bourgeois spielte wieder seine Rolle, obwohl kein rechtes Verständniß eines Gegensatzes zwischen dem damit bezeichnenden besitzenden und dem besitzlosen Arbeiter vorhanden war und auch nicht vorhanden sein konnte. Solche Phrasen förderten indeß die Bewegung nicht, und den Gegenständen des früher aufgestellten und noch geltenden Programms, die allerdings viel Studium, Arbeit und gründliches Bekümmern um das Detail erfordert hätten, konnte man keinen Geschmack abgewinnen. Wuchs doch dabei der Einfluß nicht, und konnte man doch dabei nicht so bequem das oratorische Pfauenrad schlagen wie bei Betheiligung an politischer Discussion. Die Folge war, daß man sich nach etwas Neuem umsah, und siehe da, wieder kam der Retter aus der Noth von Berlin.

In einem der berliner Handwerkervereine hatte bereits im April 1862 der Doctor Ferdinand Lassalle, den meisten Arbeitern bisher gar nicht, einigen vielleicht von einem gewissen Proceß her bekannt, einen von ihm selbst als streng wissenschaftlich bezeichneten Vortrag: Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der „Idee“ des Arbeiterstandes gehalten. In diesem seltsam verschrobenen Sermon entwickelt er, wie im Mittelalter die Macht nach und nach aus den Händen des Adels in die des Bürgerthums übergegangen sei, und wie die Anerkennung des dritten Standes durch die französische Revolution die thatsächliche Macht der Bourgeoisie zur rechtlich begründeten umgeschaffen habe. Allein die Sache des dritten Standes sei nicht die der ganzen Menschheit gewesen, dieser habe in sich noch den vierten Stand, den der Arbeiter getragen, welchen er als privilegirter Stand politisch

unterworfen und ausgebeutet habe. Es sei nun an der Zeit, daß besagter vierter Stand zur Herrschaft gelange, in dessen Herzen kein Keim einer neuen Bevorrechtung mehr enthalten sei, der daher gleichbedeutend sei mit dem ganzen Menschengeschlechte. Seine Sache sei die Sache der gesamten Menschen, seine Freiheit die der Menschheit selbst, seine Herrschaft die Herrschaft Aller. Wer die Idee des Arbeiterstandes in diesem Sinne als das herrschende Princip der Gesellschaft anrufe, der stoße nicht einen die Classen der Gesellschaft trennenden Schrei aus, sondern einen Ruf der Versöhnung, der Einigung und der Liebe, der selbst dann ein Ruf der Liebe bleiben werde, wenn er als Schlachtruf des Volkes ertönte. Der herrschende Stand, die Bourgeoisie, geleitet von dem persönlichen Interesse seine Privilegien zu erhalten, stehe in einer principiell feindlichen Stellung zu der Entwicklung des Volkes, zu dem Umsichgreifen der Bildung und Wissenschaft, zu den Fortschritten der Cultur, zu allen Athemzügen des geschichtlichen Lebens.

Dieser Gegensatz der höheren Stände zu der Culturentwicklung der Nation sei es, welcher die hohe und nothwendige Unsittlichkeit derselben hervorrufe. Dieses tägliche Sichwidersehenmüssen allem Großen und Guten gegenüber, dieses fortgesetzte Betrüben über das, was dennoch davon gelinge, dieses Sichfreuen über dessen Mißlingen, dieses Hemmen und Rückgängigmachen jedes Fortschrittes erzeuge für die Bourgeoisie ein Leben wie in Feindes Land, und dieser Feind sei das eigene Volk und die sittliche Gemeinschaft mit ihm.

Nun müsse aber dieses feindselige Verhältniß verheimlicht, mit aller List und mit künstlichen Vorhängen verkleidet und die Stimme des Gewissens überdönt werden, gegen welche die Religion des eigenen Vortheils eingetauscht werde. Natürlich bleibe an solchem Geschlechte auch nicht das geringste Gute übrig, sondern Untergang aller sittlichen Elemente in der Leidenschaft des selbstsüchtigen Vortheils und der Genußsucht, Unempfänglichkeit und Widerwillen gegen alles Schöne und Große sei die natürliche Folge.

„Dieser Gegensatz, meine Herren, des persönlichen Interesses und der Culturentwicklung der Nation ist es, der bei den unteren Classen der Gesellschaft zu ihrem Glück fehlt“, ruft der Prophet der neuen Sittlichkeit aus; und daher falle mit der Entwicklung des gesamten Volkes, mit dem Siege der Idee, mit dem Fortschritte der Cultur, mit dem Lebensprincip der Geschichte, welches nichts Anderes als die Entwicklung der Freiheit sei, das persönliche Interesse des Arbeiterstandes, die Verbesserung seiner Lage als Classe zusammen. Mit andern Worten: die Sache der Arbeiter sei eben die Sache der Menschheit.

Das Mittel, welches Herr Lassalle zur Verwirklichung der „Idee“ des Arbeiterstandes empfiehlt, ist das allgemeine Wahlrecht; die Berechtigung leitet er aus dem sittlichen Einklang der Bestrebungen des Arbeiterstandes mit der Entwicklung der Cultur der Menschheit her, die Nothwendigkeit der Verwirklichung

liegt ihm aber besonders noch in der Auffassung der Arbeiter oder des vierten Standes von dem sittlichen Zwecke des Staates. Die angebliche Idee der Bourgeoisie vom Staate beschränkt sich nach Rassalle auf die Annahme, daß der Staat jedem Einzelnen die ungehinderte Selbstbethätigung seiner Kräfte garantiren müsse, mit andern Worten: der Staat habe keinen andern Zweck als die persönliche Freiheit des Einzelnen und sein Eigenthum zu schützen. Das laufe, sagt er, einfach darauf hinaus, daß, wenn die Bourgeoisie ihr letztes Wort sprechen wollte, sie gestehen müßte, nach diesem Gedanken sei der Staat, wenn es keine Räuber und Diebe gäbe, überhaupt ganz überflüssig.

Dieser angebliche Bourgeoisstaat wäre nach Herrn Rassalle ein ausreichender, sittlicher, wenn wir Alle gleich stark, gleich gescheidt, gleich gebildet und gleich reich wären. Da das aber nicht der Fall, so führe dieser Staat in seinen Konsequenzen zu einer tiefen Unsitlichkeit; denn er führe dazu, daß der Stärkere den Schwächeren, der Klügere den weniger Klugen, der Reichere den Armeren ausbeute. Die sittliche Idee des Arbeiterstandes dagegen sei die, daß die ungehinderte und freie Bethätigung der individuellen Kräfte durch das Individuum nicht ausreiche, sondern daß zu ihr in einem geordneten Gemeinwesen noch hinzutreten müßte: die Solidarität der Interessen, die Gemeinsamkeit und die Gegenseitigkeit der Entwicklung. Der Arbeiterstand habe durch die Hilflosigkeit, in welcher sich seine Mitglieder als Einzelne befänden, den tiefen Instinkt, daß die Bestimmung des Staates sein müßte, dem Einzelnen durch Vereinigung Aller zu einer solchen Entwicklung zu verhelfen, wie sie ihm als Einzelnem nicht ermöglicht sei.

Was bisher in der Entwicklung des Menschengeschlechts geschehen sei, das sei Alles durch den Zwang der Umstände, durch die Natur der Dinge und wider den Willen der Menschen geschehen. Dem Staat, welcher unter der Idee der Herrschaft des Arbeiterstandes errichtet werden solle, sei es vorbehalten, aus freier Lust mit vollkommenster Konsequenz Alles zu vollbringen für die Entwicklung der Menschheit, was bisher nur stückweis, in den dürftigsten Umrissen dem widerstrebenden Willen abgerungen worden. —

Wir meinen, Herr Rassalle hätte seine Rede ebenso gut hebräisch halten können, als in dieser Sprache. Wer möchte bei der Lectüre der herausgehobnen Sätze glauben, daß sie einem Publicum von Arbeitern vorgetragen wurden? Wer möchte sich dabei nicht vielmehr daran erinnern finden, daß der Redner vor einiger Zeit ein Buch über „Herakleitos den Dunkeln“ herausgab? Ob derselbe sich wohl vorher seine Leute angesehen hat, und ob er wohl eine Ahnung davon hatte, wie es mit deren Begriffsvermögen beschaffen war? Ob er wohl überhaupt eine klare Vorstellung von dem Charakter und Wesen unsres Arbeiterstandes besaß? Wir denken: nein, und nun halte man dazu, daß das Gerücht geht, Herr Rassalle habe den Wunsch gehegt, bei Gelegenheit einer

Neuwahl zur preußischen Volksvertretung berücksichtigt zu werden, und sich Hoffnung gemacht, auf den Schultern der Arbeiter, die in Preußen auch ohne das allgemeine Wahlrecht des Herrn Lassalle einen entscheidenden Einfluß auf die Wahlen ausüben können, wenn sie nur von ihrer Befugniß Gebrauch machen wollen, in die Kammer getragen zu werden. Die soeben im Auszug mitgetheilte Rede wäre, da sie unverstanden bleiben mußte, spurlos verhallt, wäre ihr nicht eine Anklage des Staatsanwaltes wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung der Stände unter einander, die der Oeffentlichkeit anheimgefallene Vertheidigung und schließlich die Hingebung einiger leipziger Schwärmer zu Hilfe gekommen, die in ihrer Rath- und Haltlosigkeit zu dem berliner Propheten, der so dunkel und doch so wissenschaftlich, so vornehm und doch so schmeichelnd zu den Arbeitern zu sprechen verstand, wie zu einem Heiland ausblickten.

Den Mann konnten sie brauchen, der ihnen rundweg erklärte: die ganze Welt taugt nicht so viel, daß sie werth ist zu existiren, aber wenn Ihr an die Spitze tretet und meine Ideen ausführt, so kann sie aus all ihrem Jammer noch gerettet werden und zwar in circa ein bis zwei Jahrzehnten.

Das Comité in Leipzig wendete sich persönlich an Herrn Lassalle und ersuchte ihn um Rath, was in der Arbeiterangelegenheit zu thun sei. Die Herren stellten sich freilich damit ein Armuthszeugniß aus, indem sie bekannten, daß sie nicht wußten, was sie wollten, daß sie jedenfalls die mit so vielem Lärm in die Welt geschobene Arbeiterfrage selbst nicht anzufassen vermochten. Indeß winkte andrerseits die Hoffnung, durch eine passende Auskunft die ins Stocken gerathene Bewegung wieder in Fluß zu bringen und an ihrer Spitze weiterzuschwimmen. Ins Stocken aber war die Bewegung gerathen; denn auf den Aufruf des Comité's, den Congreß überall in Vorberathung zu nehmen und Gelder zu sammeln, waren, wie wir sahen, eitel Proteste gekommen, die das leipziger Comité nicht anzuerkennen erklärten, und natürlich blieben auch die Gelder aus.

Ehe die Antwort des berliner Drafels einlief, verbreitete man mit Rührigkeit die Rede und Vertheidigung Lassalles, um seine Ansichten und seinen Namen bekannt zu machen, und dabei ist von ersterer gewiß manches Exemplar verkauft worden, völlig durchgelesen aber wurden wohl die wenigsten.

Endlich langte das neue Evangelium an und wurde als Broschüre unter dem Titel „Offnes Antwortschreiben an das Centralcomité zur Berufung eines allgemeinen deutschen Arbeitercongresses zu Leipzig von Ferdinand Lassalle“ zu billigstem Preise in Massen unter den Arbeitern verbreitet. Die leipziger Führer und ihr nächster Anhang flossen über von Begeisterung für die neue Lehre, und die in der Schrift selbst nicht gezogenen Consequenzen wurden in weitester Ausdehnung verfolgt. Zur Klärung der Ansichten hat die lassallesche Schrift entschieden geführt, und wo man dies nicht annehmen kann, mindestens

zur Auseinandersetzung der Blindgläubigen und derjenigen, welche das, was sie glauben sollen, auch begreifen wollen. Der größte Vorzug der gedachten Schrift liegt in ihrer apokalyptischen Dunkelheit in Betreff der Hauptfragen, so daß jeder sich vor der Zeit des Eintritts der darin in Aussicht gestellten Zustände von dem Wie und Wodurch des zukünftigen Staates sein eigenes Bild machen kann. Ferner ist der offene Brief in einer Sprache geschrieben, welche die große Masse der Arbeiter nicht versteht; schadet jedoch nichts, da sie auf Viele gerade wegen ihrer Unverständlichkeit den Eindruck tiefster Wissenschaftlichkeit macht. Vor Allem flößt aber der kurz angebundene kategorische Ton der Epistel der Masse Respect ein. „Ein ernster Mann von Stirne kraus — wirft Alles gleich zum Fenster 'naus.“ Wer nicht das will, was Herr Lassalle für richtig hält in Sachen der Politik, der gibt dem Volke das „Schauspiel einer Schwäche und Würdelosigkeit ohne Gleichen“. Wer das von Herrn Stirnekraus aufgestellte Gesetz über die Regelung des Arbeiterlohnes nicht anerkennt, will die Arbeiter „täuschen“ oder befindet sich in der „allerklüglichsten Unerfahrenheit in der nationalökonomischen Wissenschaft“. Was Andere im Gegensatz zu dem Herrn Doctor behaupten, sind „hohle Declamationen“, „Gemeinplätze“, „Geschwäg“ — fort damit!

Diese allerhöchste Unfehlbarkeit imponirt so entschieden, daß man gern übersieht, mit welcher Leichtigkeit dem Leser erklärt wird, daß eine weitere Ausführung des „Wie“ nicht möglich sei, da ihr eine finanztheoretische Erörterung der socialen Function des Geldes und Credits vorausgeschickt werden müßte. Jedenfalls für den Arbeiter ein äußerst verständlicher und überzeugender Grund. Also glauben vor der Hand, das Andere findet sich zur rechten Zeit; denn diese nothwendigen Erörterungen verstände ja doch der Arbeiter nicht. Nun, die Gläubigen haben sich gefunden und zwar zuerst im leipziger Arbeitercomité. Zur Ehre einer Anzahl der Mitglieder bemerken wir, daß dieselben nicht gewillt waren, ihr Urtheil einem plötzlich auftauchenden, angeblichen Arbeiterfreunde Preis zu geben und sofort auf die von ihm ausgegebene Parole zu schwören. Die Vertrauensmänner sprachen sich entschieden gegen das Hineinziehen alles Weiteren in den Kreis der Verathungen des Comité's aus und riethen zu einfachem unverrücktem Festhalten an dem erhaltenen Mandat. Umsonst, der offene Brief wurde in Vereinen und Versammlungen vorgelesen und commentirt, man ging mit ihm nach anderen Städten und suchte, allerdings mit wenig Erfolg, die Vereine dafür zu begeistern. Endlich hielt man es an der Zeit, im Comité selbst den Antrag zu stellen, sich als solches aufzulösen, sofort aber ein anderes an seine Stelle wählen zu lassen, dessen Aufgabe es sei, einen großen deutschen Arbeiterverein auf Grund des im lassalleschen Sendschreiben enthaltenen Programms zu gründen. Der Verein sollte in Art und Weise des Nationalvereins seine Mitglieder durch ganz Deutschland ohne Zweig-

vereine zusammenfassen, und seine Ziele durch eine rege Agitation zu erreichen suchen. Als der gedachte Antrag im Comité die Majorität erhielt, trat sofort eine Anzahl von Mitgliedern aus, und zu gleicher Zeit zogen sich die Vertrauensmänner Prof. Rossmäßler und Advocat Winter von der Sache zurück.

Der Majoritätsbeschluß wurde in einer Versammlung, die ungemein zahlreich besucht war, zur Ausführung gebracht. Dr. Dammer, zum Vicepräsidenten gewählt, verlas die lassallesche Antwort an das Comité, worauf der Vorsitzende Bahlteich den auf Mandatniederlegung gehenden Beschluß des Comité's mittheilte und äußerst naiv aufforderte, ein neues Comité zur Begründung des großen deutschen Arbeitervereines zu wählen, wozu er der Versammlung eine gedruckte Liste mit den betreffenden Namen der passenden Persönlichkeiten habe zugehen lassen, die man nun durch Acclamation sofort wählen möge.

Wieder fehlte es nicht an warnenden Stimmen, welche den Arbeitern nahe legten, welchen falschen Weg sie zu gehen im Begriffe seien. Namentlich motivirte ein Mitglied des früheren Comité's, welches infolge der Annahme des lassalleschen Systems ausgetreten war, seinen Austritt in sehr energischer Weise und in klarer, jedem Arbeiter verständlicher Fassung, während Professor Rossmäßler mit Schärfe die Ueberhebung der Träger der neuen Arbeiterbeglückungslehre zurückwies und ihnen jede Berechtigung absprach, sich als Beauftragte des Arbeiterstandes zu betrachten. Die Fortschrittspartei fand warme Vertheidiger, und die Versammlung, der eine große Anzahl Nichtarbeiter beiwohnte, welche die den lassalleschen Plänen feindlichen Arbeiter verstärkte, gab den betreffenden Rednern mit ganz entschiedener Majorität ihren Beifall kund. Durch allerlei Berichte hinausgezogen, war die Versammlung endlich sehr zusammengeschwunden, und mit Erstaunen hörte man später, daß der Beschluß, das gedruckt vertheilte Comité mit Gründung eines deutschen Arbeitervereins im bekannten Sinne zu beauftragen, mit großer Stimmenmehrheit gefaßt worden sei.

So stehen wir an dem entscheidenden Wendepunkte der gegenwärtigen deutschen, oder wie wir lieber und richtiger sagen möchten, der leipziger Arbeiterbewegung. Man hatte nun etwas Positives gefunden: die Agitation für das allgemeine Wahlrecht, mit diesem für überwiegende Vertretung der Arbeiter auf den Landtagen, und mit dieser wieder für den Versuch, den Staat mit seinen Mitteln an Geld und Credit den zu schaffenden Arbeiterassociationen dienstbar zu machen. Die Abenteuerlichkeit des angenommenen Programms lag auf der Hand, und infolge dessen fanden die Anstifter und Schürer der Sache in den Arbeiterkreisen nur geringen Anhang. Die Mehrzahl in denselben begriff eben, daß, angenommen selbst, die Verwirklichung jenes Programms sei wünschenswerth, diese Verwirklichung nur nach dem schroffsten und entschiedensten Bruche mit allen naturgemäß entwickelten Zuständen des Staatslebens denkbar sein würde.

Um so mehr muß es überraschen, daß gerade eine Anzahl Arbeiter von mehr Bildung, als man durchschnittlich in diesen Kreisen findet, sich zu Trägern jener Ideen machen und dieselben in das praktische Leben einzuführen unternehmen, ohne einen Mormonenstaat gründen zu wollen. Der Schlüssel hierzu liegt in dem zu Anfang Gesagten. Es ist die nothwendig gewordene Befriedigung eines brennenden Ehrgeizes, dessen letzter Grund die äußerste Ueberschätzung des eigenen Werthes und eine entsprechende Geringschätzung der Standesgenossen ist.

Bevor wir in unsrer Erzählung fortfahren, werfen wir noch einen Blick auf das in dem Antwortschreiben Lassalles an die Leipziger enthaltene Programm. Herr Lassalle benutzte hier zunächst die gute Gelegenheit, seinem Verdruß über die Fortschrittspartei im preußischen Abgeordnetenhaus Luft zu machen, derselben Schwäche und Würdelosigkeit ohne Gleichen vorzuwerfen und den Kampf um die Verfassung für ein Nüding zu erklären. Auch wenn sie gesiegt hätte, wäre nach ihm sehr zweifelhaft gewesen, ob sie ihren Sieg zur Aufrechterhaltung der Vorrechte der Bourgeoisie, oder für die legitimen Interessen des Arbeiterstandes, d. h. zur Herstellung des allgemeinen Wahlrechts, benutzt haben würde.

Die Fortschrittspartei hat nach Lassalle gezeigt, „daß sie vollkommen unfähig ist, auch nur die geringste reelle Entwicklung der Freiheitsinteressen herbeizuführen. Sie hat gezeigt, daß sie keinen Anspruch auf die Sympathien der demokratischen Schichten der Bevölkerung hat, und daß sie ohne Sinn und Verstandniß für das politische Ehrgefühl ist, welches den Arbeiterstand durchdringen muß. Sie hat endlich mit einem Worte thatsächlich gezeigt, daß sie nichts Anderes ist, als die mit einem andern Namen geschmückte Wiederauferstehung des verrufenen Gothaerthums.“

Darum solle die Arbeiterpartei sich selbständig machen und die Fortschrittspartei entweder aufwärtsdrängen, oder sich von ihr entfernen und sie immer mehr in den Sumpf der Bedeutungs- und Machtlosigkeit versinken lassen, in welchem sie schon knietief angekommen sei.

Dann wendet sich der Brief zu der die Arbeiter mehr interessirenden socialen Frage und erklärt zuvörderst mit wehmüthigem Lächeln, daß man noch über Gewerbefreiheit und Freizügigkeit discutiren wolle, sei um funfzig Jahre zu spät. Freizügigkeit und Gewerbefreiheit habe man einfach zu decretiren.

Das ist jedenfalls Kraftsprache, zeigt aber eine völlige Unkenntniß des Standpunktes, auf welchem die Arbeiter stehen. Wer da weiß, wie sehr die Ansichten über Gewerbefreiheit unter den Letztern auseinandergehen, und daß gerade die Massen, welche in den Fabriken arbeiten, über Mancherlei zu klagen haben mögen, aber mit der Gewerbefreiheit für ihre Person unmittelbar nichts zu schaffen haben, der wird gestehen müssen, daß gerade dies Thema unter den Arbeitern

der eingehendsten Besprechung bedürfte. Freizügigkeit aber ist heutzutage in diesen Kreisen noch ein unverständener Schall. Allein man will ja, wie später erhellen wird, gar keinen selbständigen Arbeiterstand, man will nur eine Armee; welche einerseits überallhin folgt und auf der andern Seite imponirt.

Indem die Antwort dann von den Sparkassen, Invaliden- und Krankenkassen spricht, erkennt sie denselben einen nur höchst untergeordneten, kaum der Rede werthen Nutzen zu. Diese Institute können nach Herrn Lassalle nur das Elend der Arbeiterindividuen erträglicher machen, und diesen beschränkten Zweck muß man den localen Organisationen überlassen, nicht aber feinethewegen eine allgemeine Agitation unter dem ganzen deutschen Arbeiterstand hervorrufen. Ziel einer solchen müsse vielmehr sein: die normale Lage des gesammten Arbeiterstandes zu verbessern und über ihr jetziges Niveau zu erheben. Die schulzesehen Associationen, welche als Mittel hierzu empfohlen worden, entsprächen jenem Ziele nicht entfernt. Die Credit- und Vorschußvereine existirten für den Arbeiter im engeren Sinne, der nur bei der fabrikmäßigen Großproduction beschäftigt sei, gar nicht, sondern nur für den kleinen Handwerker, der auf eigene Rechnung arbeite. Dazu komme die nothwendige Bewegung unserer Industrie zu immer ausgedehnterer Großproduction und das stete Zurückgehen des Kleingewerbes, welches sich gegenüber der Concurrenz der ersteren durch jene Institute ebenso wenig zu schützen vermöge, wie auf die Dauer der mit hinreichenden eigenen Mitteln versehene Handwerker. Die Credit- und Vorschußvereine gewährten also nur dem unbemittelten Handwerker die Vortheile, welche dem bemittelten zu Gebote ständen, da aber beide keine Zukunft hätten, so seien sie wie die übrigen schulzesehen Organisationen nur dazu angethan, den Todeskampf der untergehenden kleinen Gewerbe zu verlängern und die Entwicklung unserer Cultur aufzuhalten.

Ganz Gleiches gilt nach Lassalles Brief von den Rohstoffvereinen. Die Consumvereine sind ebenfalls „gänzlich unfähig, die Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes zu bewirken“, da sie mit ihren Vortheilen den Arbeiter nur als Consumenten, nicht aber als Producenten treffen. Als Consumenten seien wir Alle gleich, wenn auch zugegeben wird, daß bei der beschränkten Zahlungsfähigkeit des Arbeiters und dem daraus für diesen folgenden Zwange, alle Bedürfnisse im Kleinsten zu kaufen ein besonderer Nebenschaden für denselben entsteht, dem die Consumvereine zeitweise Abhilfe schaffen können. Allein diese Abhilfe gestaltet sich zum größten Schaden für den Arbeiterstand, so bald sie demselben gemeinsam wird, da sie dann nach dem „ehernen ökonomischen Gesetze“, „daß der durchschnittliche Arbeitslohn immer auf den nothwendigen Lebensunterhalt reducirt bleibt, der in dem Volke gewohnheitsmäßig zur Fristung der Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist“, nur den Arbeitslohn in Rücksicht auf das für jeden Arbeiter billiger gewordene Leben herabdrücken wird. Diesem „ehernen Ge-

sehe" zufolge wird von dem Arbeitsertrag zunächst so viel abgezogen und unter die Arbeiter vertheilt, als zu ihrer Lebensfristung erforderlich ist (Arbeitslohn). Der ganze Ueberschuß der Production — des Arbeitsertrages — fällt auf den Unternehmerantheil. Daher folgt, nach diesem grausamen Gesetze, daß die Classe der Arbeiter, der Enterbten, sogar von der durch die Fortschritte der Civilisation gesteigerten Productivität, d. h. von dem gesteigerten Arbeitsertrage, von der gesteigerten Ertragsfähigkeit ihrer eigenen Arbeit nothwendig ausgeschlossen ist. Für den Arbeiter immer die Lebensnothdurft, für den Unternehmerantheil immer Alles, was über dieselbe hinaus von der Arbeit producirt wird. Gehen auch infolge der großartigen Entwicklung der Industrie eine Menge Bedürfnisse im Preise so herab, daß sie dem Arbeiter zugänglich, ja in den Kreis der nothwendigen Bedürfnisse aufgenommen werden, so trifft das wieder den Arbeiter nur als Consumenten und nicht als Producenten und verschwindet wieder durch das Walten des „ehernen Gesetzes“, welches, sich nie ändernd, den Arbeiter stets auf den äußersten Grenzen der Lebensnothdurft herum gravitiren läßt. Wenn man einwerfe, daß sich das Leben des Arbeiters von heute im Vergleich mit dem des Arbeiters von früher besser gestaltet habe, so sei das ein unstatthafter Vergleich; das Leben des Arbeiters von heute müsse vielmehr mit dem Leben der andern Classen der Gegenwart verglichen werden.

Nichts vermöge dieses grausame Gesetz zu beseitigen, als die „freie individuelle Association der Arbeiter“ in ihrer Anwendung und Ausdehnung auf die fabrikmäßige Großproduction, welche den Arbeiterstand zu seinem eigenen Unternehmer machen werde. Damit falle die Scheidung zwischen Arbeitslohn und Unternehmergewinn und somit der Arbeitslohn überhaupt weg, und an seine Stelle trete der Arbeitsertrag.

Ausdrücklich wird hierbei erklärt, daß die Association den ganzen Arbeiterstand und nicht einzelne Mitglieder desselben, die emporkommen wollen, umfassen müsse, daß es sich also um Gründung von Fabriken handle, in denen der gesammte Arbeiterstand beschäftigt sei.

Betrachten wir nun kurz das lassallesche „eherne Gesetz“, so mag sich dasselbe in der Theorie in der That sehr unabänderlich und sehr grausam ausnehmen. Im praktischen Leben aber zeigt es so viele Ausnahmen, daß von seiner Unabänderlichkeit wie von seiner Grausamkeit ein gutes Theil wegfällt. Vor allen Dingen bestimmt sich der Arbeitslohn, wie der Preis für alles Andere nach dem Verhältniß der Nachfrage zum Angebote, und da dieses Verhältniß auf den verschiedenen Gebieten der Industrie ein unendlich verschiedenes ist, so ergibt sich daraus eine große Abweichung der Arbeitslöhne unter einander. Es gibt z. B. Gewerbszweige, bei denen ein Arbeiter in Schlesien die Woche zwei und einen halben Thaler verdient, während dieselbe Arbeit in Berlin oder Leipzig mit vier bis sechs Thalern wöchentlich bezahlt wird. Wollte man in diesem Falle behaupten,

daß sich hier wie dort der Lohn nach der am Orte möglichen anspruchslosesten Lebensweise richte, daß also in Berlin oder Leipzig oder einem andern Orte der Arbeiter nur mit sechs Thalern die Woche zur Noth auskommen könne, der in Schlessen aber, den dortigen Preisverhältnissen gemäß, schon mit zwei und einem halben Thaler dasselbe elende Leben sich beschaffen könne, so möchte das Gesetz recht behalten. Allein in Berlin, Leipzig und allen den Orten, wo Arbeiter sechs Thaler und mehr die Woche verdienen, leben und arbeiten Menschen, die noch weniger erreichen als den Lohn, von dem der schlessische Arbeiter lebt.

Nach dem „ehernen Gesetz“ müßten mindestens alle Arbeiter einer Gegend, gleichviel in welcher Branche der Fabrikation sie beschäftigt wären, um gleichen Lohn arbeiten, da für alle die äußerste Grenze der Lebensnothdurft auf derselben Linie hinlief. Unausgesprochen muß es in den lassalleschen Projecten liegen, daß bei der Association im großen Stil, in welcher der gesamte Arbeiterstand untergebracht werden soll, alle Arbeiter auf gleiche Höhe des Arbeitertrages Anspruch haben müßten. Warum sollte auch der Arbeiter, der in einer Druckerei die Schnellpresse einrichtet und mit geübter Hand die Form in Ordnung bringt, damit die Maschine einen schönen Druck liefert mehr als der erhalten, der den bedruckten Bogen abfängt? Sind ja doch beide Arbeiter, beide die gleiche Zeit und zu gleichem Zwecke beschäftigt.

Ferner steigen die Arbeitslöhne mit den Preisen der Fabrikate und zwar ohne Rücksicht auf den Lebensunterhalt der Arbeiter und es fällt dies mit der Nachfrage nach Arbeitskräften zusammen. Endlich aber steigen sie auch zu Zeiten trotz des Rückganges der Preise der Arbeitserzeugnisse und ungeachtet der lebhaften Nachfrage nach dieser, wenn das Angebot der Rohmaterialien sich steigerte oder die Concurrenz sich ausdehnte. Dann sinkt der Unternehmergewinn gegenüber dem steigenden Arbeitslohn herab.

Und schließlich, wenn der Arbeitslohn dem „ehernen Gesetz“ folgt meint man denn, daß nicht auch der Arbeitsertrag solchem Gesetze unterliegt? Die projectirte Association müßte eine auf gesunde Grundsätze basirte Concurrenz ausschließen, da hier nicht die Speculation des Einzelnen oder Einiger vereint sich ein Arbeitsfeld wählen, nicht die individuelle Begabung zu einem Unternehmen veranlassen würde. Die Association müßte Alles unterbringen, Alles treiben, weil sie einmal da wäre. Daraus aber würde sich eine unnatürliche Concurrenz entwickeln, und so würde vermöge des ehernen Gesetzes sich dann bald der Preis der Arbeit, die Höhe des Arbeitsertrages auf dieselbe Linie herabdrücken, welche von der äußersten Lebensnothdurft gezogen wird. Dann wäre das Gesetz in seiner vollen Macht wirksam geworden; denn bei dem gleichen Antheil am Arbeitsertrag würde das gleiche Elend bei Allen erreicht werden.

Wir sind keineswegs gegen Productivassociationen, und wenn irgend Jemand das Volk vorbereitet hat, solche Institute zu gründen, so ist es Schulze-Delisch gewesen. Allein dieselben werden nur da gedeihen, wo sich die Kräfte zusammenfinden, die zu dem bestimmten Zwecke vollkommen geeignet sind, und wo diese Kräfte frei von Zwang auf gesunder Grundlage am rechten Ort und zu rechter Zeit entstehen. Die Menschen lassen sich nun einmal nicht nach einer Schablone behandeln, nicht alle in eine beliebige Form hineindrängen. Thatkraft und Schlassheit, Fleiß und Faulheit, Anstelligkeit und Ungeschick werden in alle Ewigkeit Unterschiede bilden und zur Folge haben. Eine den ganzen Arbeiterstand umfassende Productionsassociation wird immer ein Hirngespinnst bleiben. Die menschliche Natur sträubt sich dagegen, und der Trieb nach individueller Selbstständigkeit ist so mächtig, daß er mit den höchsten Opfern bezahlt wird.

Herr Lassalle gibt im weiteren Verlaufe seiner Antwort an die Leipziger selbst zu, daß diese radicale Beseitigung des ehernen Gesetzes durch allgemeine Association nicht erfolgen kann, so lange der Arbeiter auf sich selbst angewiesen ist.

„Eben deshalb ist es Sache und Aufgabe des Staates,“ sagt das Schreiben, „ihnen dies zu ermöglichen, die große Sache der freien individuellen Association des Arbeiterstandes fördernd und entwickelnd in seine Hand zu nehmen und es zu seiner heiligsten Pflicht zu machen, ihnen die Mittel und Möglichkeit zu dieser ihrer Selbstorganisation und Selbstassociation zu bieten.“

Der Bourgeoisie sei die Hilfe des Staates in tausend Fällen mit Capital und Zinsengarantie entgegengetragen worden. Ohne Zinsgarantie des Staates würde es heute auf dem ganzen Continente keine Eisenbahnen geben. Die Wohlhabenden, die Reichen bei ihren Unternehmungen zu unterstützen, finde man ganz in der Ordnung; wenn aber der Arbeiter eine Intervention zur Abhilfe seiner Noth fordere, die unendliche Mehrheit der Bevölkerung in Frage käme, dann sei das Socialismus und Communismus. Der Staat habe aber gerade hier die entschiedene Verpflichtung, mit Geld und Garantie einzugreifen; denn der durch die Verwirklichung dieser Idee gethane Culturfortschritt sei der größte, den irgend eine Zeit aufzuweisen habe, und der Staat sei nichts Anderes als der ärmeren Classen große Association.

Um dieses große Wort zu rechtfertigen, rechnet Herr Lassalle auf Grund statistischer Nachweise seinen Adressaten vor, daß im Jahre 1851 89 Procent der Gesamtbevölkerung Preußens zu den Classen gehörten, welche sich in der gedrücktesten Lage befinden. Zähle man hierzu noch die $7\frac{1}{4}$ Procent der Classen, welche bei einem Jahreseinkommen von 200—400 Thaler immer noch als unbemittelt anzusehen seien, so erhalte man mit $96\frac{1}{4}$ Procent der ganzen Bevölkerung den großen hilflosen Arbeiterstand, dem, obgleich er selbst eben

der Staat sei, der Staat nicht helfen könnte, wenn nicht die übrigen $3\frac{1}{4}$ Procent mit ihren Reichthümern von ihm herangezogen werden dürften, um durch Geld und Garantie den Arbeiter zu seinem eigenen Unternehmer (?) zu machen.

Nun hat aber, so fährt diese Auseinandersetzung fort, gegenwärtig die Bourgeoisie den Staat in der Hand, und sie ist natürlich nicht so aufopferungsfähig, ihre Capitalien zu Versuchen mit subventionirten Arbeiterassociationen herzugeben; deswegen muß der Arbeiterstand in der Erkenntniß, daß er eigentlich der Staat ist, mit allen seinen Kräften dahin streben, auch die maßgebende Stimme im Staate zu werden. Dieses Ziel, dieser Staat des vierten Standes ist aber nur durch Einführung des allgemeinen und directen Wahlrechtes zu ermöglichen. Wenn dieses erste Ziel erreicht sein wird, dann werden die Forderungen der arbeitenden Classen in den gesetzgebenden Körpern erhoben werden, „dann werden die unbemittelten Classen der Gesellschaft es jedenfalls nur sich selbst und ihren schlechten Wahlen zuzuschreiben haben, wenn und so lange die Vertreter ihrer Sache in der Minorität bleiben.“

Den Schluß des offenen Briefes, der, wie man sieht, nur eine vermehrte Auflage der Weltverbesserungstheorie ist, welche der Schneider Weitling vor dreizehn Jahren predigte, bildet die Aufforderung zur Agitation für das allgemeine und directe Wahlrecht. Zur Unterstützung und Ausbreitung derselben fordert Herr Lassalle die Bildung eines allgemeinen deutschen Arbeitervereins, dessen Aufgabe unablässiges Debattiren und Discutiren in öffentlichen und privaten Zusammenkünften über die Nothwendigkeit des allgemeinen Wahlrechtes sein soll. Seine Mittel — bei hunderttausend Mitgliedern und einem Silbergroßen Wochenbeitrag von jedem, niedrig angeschlagen 100,000 Thaler jährlich — müssen dazu verwendet werden, Flugschriften unter der Arbeiterbevölkerung zu verbreiten, Zeitungen zu gründen, welche täglich dieselbe Forderung erheben und Agenten zu besolden, welche dieselbe Einsicht in alle Winkel des Landes tragen, „das Herz eines jeden Arbeiters, eines jeden Häuslers und Ackernechts mit demselben Ruf durchdringen,“ und so in wenig Jahren die obigen 89 bis 96 Procent, also die gesammte unbemittelte Classe zur Ueberzeugung bringen, daß das allgemeine Wahlrecht „eine Magenfrage“ für sie ist. Der Bethätigung dieser Ueberzeugung kann nichts widerstehen.